

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911

141 (22.5.1911) Zweites Blatt

Bezugspreis:
direkt vom Verlag vier-
telfährlich Mk. 1.60 ein-
schließlich Frägerlohn;
abgeholt in d. Expedition
monatlich 50 Pfennig.
Durch die Post zugestellt
vierteljährlich Mk. 2.22, abgeh.
am Postschalt. Mk. 1.80.
Eingelnummer 10 Pfg.

Karlsruher Tagblatt.

Anzeigen:
Die einseitige Beilage
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 40 Pfennig.
Lokalanzeigen 50 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Aufgabezeit: größere
Anzeigen bis spätestens
12 Uhr mittags, kleinere
bis 4 Uhr nachmittags.

Redaktion: Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Zweites Blatt Begründet 1803 Montag, den 22. Mai 1911 108. Jahrgang Nummer 141

Furchtbares Fliegerunglück in Frankreich.

**Der Ministerpräsident schwer verwundet!
Der Kriegsminister tot!**

Der gefürchtete Wettkampf Paris-Madrid hat mit einem furchtbaren Unglück geendet. Der Telegraph meldet darüber:

Paris, 21. Mai. Beim Start der Flieger für den Wettkampf Paris-Madrid stürzte heute früh 6 1/2 Uhr das Flugzeug des Fliegers Train, der wegen schlechten Funktionierens seines Motors noch einmal landen wollte, in eine Menschenmenge hinein, wobei der Ministerpräsident Monis und ein Offizier schwer verwundet wurden. Kriegsminister Berteaux, der schwere Verletzungen erlitt, ist diesen erlegen.

Weitere Meldungen besagen:

Paris, 21. Mai. Anlässlich des vom „Pett-Barricade“ veranstalteten Wettkampfes Paris-Madrid hatte sich eine große Menschenmenge auf dem Flugfeld des Fliegers-Moulineau eingefunden. Das Wetter war trübe und es herrschte besonders in den höheren Luftschichten starker Nordwind. Die Flieger sollten in Intervallen von fünf Minuten erfolgen. Es hatten bis 6 1/2 Uhr zwei Flieger den Flug angetreten; mehrere andere gaben den Flug auf, zum Teil wegen des heftigen Windes. Ein Aeroplane, welches von de Rivot gelenkt war, kippte, doch blieb der Flieger unversehrt. Gegen 7 1/2 Uhr flog mit seinem Aeroplane der Flieger Train, der als ein sehr tüchtiger Flieger galt, auf und machte eine halbe Stunde in einer Höhe von 30 Metern. Man sah, daß sein Apparat stark schwankte. Train kehrte um und machte dabei der Menge, die ihm attemierte, mit der Hand ein Zeichen, sich nicht zu nähern. In diesem Augenblick sah man eine Gruppe das Flugfeld durchqueren und anschließend vor dem Aeroplane flüchten. Train, der in einer Höhe von zwei Metern flog, fuhr mitten in die Gruppe hinein, welche er nicht gesehen zu haben scheint, oder der auszuweichen schon zu spät war. Man sah sechs oder sieben Personen hinstürzen, teils unter dem Eindecker begraben, teils durch die Flugschraube wie hingemäht. Ein Schrei des Entsetzens entrang sich der Menge. Darauf erfuhr man, daß sich unter den Verwundeten Ministerpräsident Monis und der Kriegsminister Berteaux befanden. Dem Kriegsminister Berteaux soll von der Schraube ein Arm buchstäblich abgerissen sein; sein Zustand wird als lebensgefährlich eingeschätzt. Monis soll einen Beinbruch und mehrere Kopfwunden erlitten haben. Der Flieger Train selber ist unverletzt. Der Wettkampf wurde selbstverständlich sofort abgebrochen. Der Kriegsminister ist inzwischen verstorben.

Paris, 21. Mai. Von einem Augenzeugen, welcher sich in der Gruppe der verletzten Personen befand, wird erzählt: Als wir ungefähr in der Mitte des Flugfeldes angelangt waren, sahen wir Train herankommen. Wir hatten den Eindruck, daß Train nicht recht wisse, was er tun und wo er landen solle. Es schien, als wolle er einer Kurpfilerabteilung ausweichen, die gerade über das Flugfeld ritt. Berteaux, Monis und Lépine befanden sich in diesem Augenblick mit mehreren Mitgliedern des Aeroklubs links von den Kurpfilern. Berteaux machte Train eine Wendung, um zu landen, und ein Schraubensattel erfasste Berteaux, Monis und den Großindustriellen Deutsch de la Meurthe. Berteaux, dem von dem Schraubensattel der Hals und der linke Arm zerschneitten und der Schädel gebrochen worden war, blieb auf der Stelle tot. Der Ministerpräsident hat beide Beine gebrochen und mehrere Rippenwunden im Gesicht erlitten; er befragt sich auch über innere Schmerzen, doch hofft man, daß er hergestellt werden wird.

Paris, 21. Mai. Antoine Monis, der Sohn des Ministerpräsidenten, erzählte über die näheren Umstände des Unglücksfolles: Die Gruppe der offiziellen Besucher sahen das Fahrzeug mit Schwindel erregender Schnelligkeit auf sich zukommen. Es sei festig gegen seinen Vater gestossen, der niederfiel und der so vielleicht das Leben rettete. Als er sich umschau, sah er den vollkommen abgetrennten Arm Berteaux' in einem Meer von Blut schwimmen; einige Schritte davon lag die Leiche des Kriegsministers.

Paris, 21. Mai. Ein heute vormittag über das Befinden Monis' ausgegebener Krankheitsbericht besagt: Der Unglücksfall hatte einen schweren komplizierten Bruch der beiden Knochen des rechten Umergelenkes zur Folge, der jetzt eingerichtet ist, ferner eine Quetschung und eine Wunde an den Augenlidern und im Gesicht, die vernäht werden muß, endlich einen Bruch des Nasenbeins. Die Augen und die Schädeldecke blieben unverletzt. Monis verspürt Schmerzen in der Brust und im Unterleib, doch erklärt der Arzt, daß der Zustand des Verletzten so zufriedenstellend als möglich sei. Nur die Verletzung in der Gegend der Leber scheint ein wenig ernst. Präsident Fallières besuchte Monis und unterließ sich mit ihm in der teilnehmendsten Weise.

Paris, 21. Mai. Bei dem Gedränge, welches nach dem Bekanntwerden des Unglücks in der Menge entstand, wurden 60 Personen verletzt.

Allgemeine Teilnahme.

Paris, 21. Mai. Die gesamte Presse gibt der Erschütterung und der Bestürzung Ausdruck, welche die Katastrophe von Fliegers-Moulineau in der Bevölkerung hervorgerufen hat, und hebt hervor, daß der verunglückte Kriegsminister Berteaux bei verschiedenen Anlässen mit besonderem Eifer für die Förderung der Fliegerei eingetreten war, deren Bedeutung für die französische Armee er mit Begeisterung gerühmt habe.

Paris, 21. Mai. Der deutsche Botschafter Freiherr von Schön, begab sich vormittags zum Präsidenten der Republik, um ihm das Beileid über die Katastrophe von Fliegers-Moulineau auszusprechen. Ebenso drückte Freiherr von Schön dem Kriegsministerium, dem Präsidium des Ministerrats und dem Ministerium des Äußeren seine Teilnahme aus.

Berlin, 21. Mai. Der Reichstanzler beauftragte den deutschen Botschafter in Paris, der französischen Regierung die Teilnahme der Kaiserlichen Regierung an dem erschütternden Unglücksfälle auszusprechen, der Monis und Berteaux betroffen. Der Reichstanzler v. Bethmann Hollweg und der stellvertretende Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Zimmermann, sprachen beim französischen Botschafter vor.

Die französische Regierung.
Paris, 21. Mai. (B. B.) Ein im Glosse abgehaltener Ministerrat betraute den Minister des Äußeren mit der vorläufigen Führung der Geschäfte des Kriegsministers. Berteaux wird auf Staatskosten beerdigt. Die Minister faßten keine Ermennung eines interimistischen Ministers des Innern ins Auge, da der Unterstaatssekretär Constant die Fähigkeit besäße, die laufenden Geschäfte zu erledigen.

Für die Betrauung des Ministers des Auswärtigen, Cruppi, mit der zeitweiligen Führung der Geschäfte des Kriegsministers war die Rücksicht auf die marokkanischen Angelegenheiten ausschlaggebend. Da die Organisation einer Hilfskolonne von Berteaux und Cruppi im gegenseitigen Einvernehmen vorbereitet war, waren der Präsident Fallières und die Minister der Ansicht, daß Cruppi dazu bestimmt sei, die Verantwortung für die der Kolonne zu erteilenden Instruktionen zu übernehmen.

Paris, 21. Mai. Im Hinblick auf das Unglück in Fliegers-Moulineau verlor der König von Serbien seine Reise nach Frankreich.

Fortsetzung des Wettkampfes.

Paris, 21. Mai. Auf Wunsch des Ministerpräsidenten Monis ordnete das Ministerium des Innern an, den Wettkampf Paris-Madrid nicht zu unterbrechen. Der Ausschuss des Aeroklubs entschied, daß der Wettkampf Paris-Madrid morgen fortgesetzt werden solle. Sechs Flugzeuge, deren Abfahrt heute früh infolge der Katastrophe nicht stattfinden konnte, werden morgen früh um 4 Uhr ab aufsteigen. Der Flieger Garros, welcher um 5 Uhr 15 Minuten morgens in Fliegers-Moulineau aufstieg, landete kurz nach 10 Uhr in Angoulême, der ersten Etappe des Wettkampfes Paris-Madrid. Es heißt, Garros wolle den Flug morgen fortsetzen. — In Sportkreisen erinnert man daran, daß das vor einigen Jahren veranstaltete Auto-

mobilrennen Paris-Madrid infolge tödlicher Unglücksfälle gleich zu Beginn abgebrochen werden mußte.

Preßstimmen zum Besuch des Kaisers in England.

Die englische Presse spendet dem Kaiser herzliche Abschiedsworte. Selbst die „Times“, die bei seiner Ankunft sich ziemlich mürrisch äußerte, spricht in Tönen ungewohnter Wohlwollens gegen Deutschland, wenn auch mit Vorbehalten. Sie sagt, laut „Frankf. Ztg.“: „Der kurze Besuch ist vorüber, aber jedermann hofft und glaubt, daß die Vertiefung der Bekanntschaft ein Zeichen der Freundschaft und gegenseitigen Achtung herbeiführen wird. In dieser Hoffnung sind wir ermutigt durch die Gewißheit, daß in seiner Hinsicht der Besuch unsere ausländischen Freunde beunruhigen kann. Politische Diskussionen sind, wie wir glauben, im Verlehrs des deutschen Kaisers mit unseren Staatsmännern beinahe gänzlich vermieden worden, ein weiterer Beweis vom Takte des Kaisers, denn er kennt, wie Frankreich und Rußland sie kennen, die feste und konsequente Haltung Großbritanniens zu den ersten internationalen Fragen dieses Augenblicks.“

Wärmer äußern sich andere Blätter, so der ebenfalls konservative „Daily Graphic“ der sagt: „Die Surras der Menge gelten allerdings der wunderbaren Persönlichkeit des Kaisers, aber er würde nicht so begrüßt werden, wenn dies ihre einzige Bedeutung wäre, und er mag versichert sein, daß es nicht so ist. Sie stellen zugleich eine Botschaft an die deutsche Nation dar, deren höchster und bester Vertreter er immer sein wird und mit der England aufrichtig in Beziehungen der engsten Freundschaft zu leben beabsichtigt.“

Das Wiener „Freundenblatt“ bespricht den Besuch des deutschen Kaiserpaars in England und sagt: Der Besuch hat keinen politischen Charakter, aber die herzliche Begrüßung des Kaisers durch die englische Bevölkerung und die Wärme des Empfanges sind sicher symptomatisch dafür, daß die erfolgreichen Bemühungen der beiden Herrscher und der Regierungen ein gutes vertrauensvolles Verhältnis zwischen Deutschland und England erhalten werden. Der Eindruck der Tage, die der Kaiser in England verbringt, wird sicherlich auch in der Politik zur Geltung kommen. Man hofft jetzt jenseits des Kanals den Kaiser als Freund willkommen und hat keinen Grund zu bezweifeln, daß der Kaiser auch die Gefühle des deutschen Volkes gegenüber England repräsentiert.

Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

Korrespondenzstellen bescheiden Meldungen
Korrespondenzstellen bescheiden Meldungen
Korrespondenzstellen bescheiden Meldungen

Das Fliegerunglück in Frankreich.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

rs. Berlin, 22. Mai. Das „Tagblatt“ berichtet aus Paris: Ministerpräsident Monis ist erheblich schwerer verwundet als es bisher den Anschein hatte. Das rechte Bein ist zweimal gebrochen, Gesicht und Stirne wurden aufgerissen.

Paris, 21. Mai. (Agence Havas.) Die Beerdigung des Kriegsministers Berteaux wird auf Donnerstag oder Freitag festgesetzt. Ministerpräsident Monis ruhte gestern Abend ganz still. Die Schmerzen im Bein nachgelassen, die Schmerzen in der Brust und im Unterleib sind fast ganz verschwunden.

Paris, 21. Mai. Das Flugzeug Trains war mit einer Art Windsturm versehen, der, wie die „Post“ sagt, meldet, dem Flieger die Aussicht nach vorn und unten stark beschränkte. Der „Morgenpost“ zufolge befanden sich zur Zeit des Unglücksfalls zahlreiche Personen auf der Bahn, die dazu keine Berechtigung hatten. Die Abperrung war unzureichend, der Wachdienst wurde nicht streng genug durchgeführt.

Das Beileid des Kaisers.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

rs. Berlin, 22. Mai. Kaiser Wilhelm sandte dem französischen Präsidenten ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileidstelegramm.

Die Gefahren der Luftschiffahrt.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

rs. Berlin, 22. Mai. Die heutigen Morgenblätter weisen auf die ersten Gefahren hin, die die freie Luftschiffahrt gegenwärtig noch für die Allgemeinheit haben.

Major Ishudi über das Unglück in Frankreich.

p. Berlin, 22. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der Direktor der deutschen Flugbahngesellschaft Johannistal, Major Ishudi, äußerte sich zu der Pariser Katastrophe, daß die eigentliche Flugbahn vollkommen von Zuschauern freigehalten werden müsse und nur diejenigen, die amtlich dort beschäftigt sind, dürfen zugelassen werden. In der Zwischenzeit habe der deutsche Luftschiffverband eine Flugordnung für Flugplätze erlassen, in der die Flieger auf das Verhalten in der Flugbahn hingewiesen werden. Es ist darin vorgelesen, daß die Flieger nie gezwungen sind, über das zusammengebrängte Publikum zu fliegen. In Johannistal, das schon über 1 1/2 Jahre in Betrieb ist, wurde das Publikum noch nie verletzt, während in Frankreich schon schwere Verletzungen durch abfliegende oder landende Flieger herbeigeführt worden sind. Jedenfalls sollte, so schloß Ishudi, das Unglück eine neue Ermahnung sein, in Zukunft noch

mehr als bisher auf freie Flugbahnen Gewicht zu legen.

Kaiser Wilhelms Rückkehr.

München, 21. Mai. Die Nacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser, der Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise an Bord, sind heute Abend nach 7 Uhr hier eingetroffen. Der Kaiser ist von dem Aufenthalt in England sehr befreit. Sowohl er als die Kaiserin stehen unter dem Eindruck der Wärme, mit welcher sie überall begrüßt wurden, und sind erfreut über die Herzlichkeit, welche ihrer Tochter bei ihrem ersten Besuch in England entgegengebracht worden ist. Dem Kaiser ist es eine Genugtuung gewesen, daß es ihm möglich war, mit seinen nahen Verwandten an der denkwürdigen Feier der Enthüllung des seiner geliebten und verehrten Großmutter geweihten Monumentes teilzunehmen.

Ein französischer Ingenieur von einem Albanesen erschossen.

Salonik, 21. Mai. (Wiener Korr.-Bureau.) In Monastir wurde ein französischer Ingenieur von einem Albanesen, der angeblich auf einen türkischen Offizier zielte, verheerend erschossen. Bei der Verfolgung des Albanesen wurden aus vielen Häusern Schiffe abgegeben, wobei ein Offizier und ein Türke verwundet wurden. In Monastir herrscht große Aufregung.

Spanien und Marokko.

Ceuta, 21. Mai. Der Generalgouverneur erklärte in der Notablenversammlung der umliegenden Duzars, die er einberufen ließ, Spanien werde keine militärische Operationen unternehmen, sich vielmehr darauf beschränken, die Stellungen, die es kraft des mit dem Machen unterzeichneten Vertrages innehatte, besetzt zu halten.

Madrid, 21. Mai. Der Minister des Äußeren erklärte auf eine Anfrage Soriano's in der Deputiertenkammer, daß Alfassar zur spanischen Einflusszone gehöre, da es nicht weit von Larraç liegt, wo Spanien die Polizei ausüben habe. Die spanischen Truppen würden dort eingreifen haben, wenn die Ruhe gestört werden sollte. Der Minister fügte hinzu: die von uns besetzten Stellungen werden geräumt werden, sobald alle Bestimmungen des spanisch-marokkanischen Vertrags vom 16. November 1910 erfüllt sein werden.

Zur Lage in Mexiko.

Reynosa, 21. Mai. Ein Telegramm aus Juarez meldet, daß Madero auf dem Schlachtfeld von seinem Heere abließ und erklärte, er gehe nach der Stadt Mexiko, um die Verwaltung zu modernisieren und ein neues Mexiko aufzubauen. Die aufständischen Mexikaner im Norden zersetzten sich; in Juarez blieben 500 zurück.

Reynosa, 21. Mai. Wie aus Mexiko gemeldet wird, haben die Bundesstruppen Manzanillo ohne Kampf übergeben, ebenso hat sich Colima-City beim Erscheinen der Rebellen ergeben. Die Regierungstruppen räumten nach vierstündigem Kampfe Cuantle.

Rundschau.

Japan und Deutschland.

Die offizielle „Japan Times“ vergleicht in einem offenbar inspirierten Beitrag aus Anlaß der Rede des deutschen Reichstanzlers in Heidelberg Japan mit Deutschland, aus der Wehnlichkeit der jetzigen politischen und kommerziellen Lage Japans mit der Deutschlands im Jahre 1870 zieht sie die Hoffnung auf einen gleichen Aufschwung für Japan. Das Blatt führt dann weiter aus: Es gebe keine Reibungsfläche mit Deutschland, der Handelsvertrag biete eine gute Aussicht auf eine sichere Zukunft und auf ein gutes Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler.

Gegen die Trusts.

Die Bundesregierung strengte beim Bundesgericht in Neuwort einen Prozeß gegen den sogenannten Lumbertrust, an. Die Klage beantragt die Auflösung dieses Trusts. Es wird behauptet, es bestehe eine außerordentliche weitzerweitete Verbindung zur Erhaltung hoher Preise im Bauholzgeschäft, wodurch das Sherman'sche Antitrustgesetz verletzt werde; auch werde ein ausgedehntes Schwarzlistenwesen unterhalten. Die Anklageschrift gründet sich auf das gegen die Standard Oil Company gefällte Urteil. Sie betont, daß eine ungebührliche und unangemessene Beschränkung des Handels im Bauholzgeschäft bestehe und einige der größten industriellen Korporationen verhindert würden, mit den Großhändlern in diesem Geschäft direkt zu verkehren. Angeklagt sind 10 Organisationen und 150 Einzelpersonen. (Nach einer Meldung soll das Verfahren gegen den Holztrust das erste in einer Reihe von mehreren sein.)

Kleine Rundschau.

Deutsch-schwedischer Handelsverkehr. Die deutsche Einfuhr aus Schweden belief sich im abgelaufenen Jahre im Spezialhandel und ohne Edelmetalle auf 163.8 Millionen Mark gegen 141.8 Mill. Mark im Vorjahre, die Ausfuhr auf 190.5 Mill. Mark gegen 156.2 Mill. Mark. Die Einfuhr hob sich gegen das Vorjahr um 15.5 v. H., die Ausfuhr dagegen um 22 v. H.

Die „Bayrische Lehrerzeitung“, das Organ des Bayrischen Lehrervereins, äußert sich zu der letzten Entscheidung des Episkopats dahin, daß das, was die Bischöfe verlangten, nämlich die Anerkennung, daß der Episkopat das Recht habe, jederzeit in Dingen der Religion und der Kirche den Gläubigen seiner Diözesen Weisungen zu erteilen, niemand bestritten habe. Dieses Recht sei sowohl in der „Bayrischen Lehrerzeitung“ als auch in verschiedenen Rundschreiben anerkannt worden. Auch das Recht der Kirche auf Aufsicht über den Religionsunterricht sei in keinem der vom Episkopat beanstandeten Artikel bestritten worden; dieses Recht sei verfassungsmäßig festgelegt. Bei aller Hochachtung vor dem Episkopat habe das Resultat der Abstimmung im Bayrischen Lehrerverein nicht anders ausfallen können, weil die Frage auf dem rein weltlichen internen Vereinsgebiet liege.

Der 4. deutsche Friedenskongreß fand am 20. und 21. Mai in Frankfurt a. M. statt. Neben den geschäftlichen Fragen referierte Rechtsanwalt v. Harder-Mannheim über „Aktualitäten“. Dr. Richter sprach für engeren Zusammenschluß der nationalen Friedensvereine. Mit dem Kongreß war eine Jubiläumssfeier des 25-jährigen Bestehens des Frankfurter Friedensvereins verbunden. Die Weltpolitik zugunsten der nächsten Haager Konferenz soll weitgehende Unterstützung erfahren. Folgender Beschluß gelangte zur Annahme: Der 4. deutsche Friedenskongreß stimmt dem vom Frankfurter Friedenskongreß 1885 aufgestellten Grundsatze zu, daß der Zweikampf (Duell) unbedingt zu verwerfen sei. — Der nächste Kongreß soll in Dresden sein.

Die Generalversammlung des Internationalen Ackerbau-Instituts in Rom hat ihre Arbeiten beendet und beschlossen, die vierte Sitzung im Frühjahr 1913 abzuhalten.

Aus den Parteien.

Landtagsergebnisse in der Pfalz.

Aus Frankenthal (Pfalz) wird berichtet: Bei der Landtagsergebnisse im Wahlkreis Frankenthal-Bad Dürkheim wurden nach vorläufiger Zählung für den bürgerlichen Kandidaten, Kommerzienrat Hans Ropp-Frankenthal, 5037 und für den sozialdemokratischen Kandidaten Rechtsanwalt Adernann-Frankenthal 4786 Stimmen abgegeben. Demnach ist Kommerzienrat Ropp gewählt.

Sozialpolitische Umschau.

Zur Ergänzung unserer Sozialpolitik.

Gegen unsere Sozialpolitik wird oft der Einwand erhoben, daß sie die Industrie zu sehr belaste. Man mag nun diesen Einwand berechtigt finden oder nicht, so ist es doch jedenfalls dringend wünschenswert, gerade auch diejenigen Zweige der Sozialpolitik zu pflegen, welche der Industrie keine besonderen Lasten auferlegen, sondern eher geeignet sind, sie zu entlasten. Nun gibt es aber kaum ein Gebiet bei uns, auf dem so große sozialpolitische Mängel beständen und wo ein sozialpolitisches Eingreifen so notwendig wäre, wie die städtische Bodenfrage, zugleich aber würde eine Reform hier der Industrie mit ihren Arbeitermassen in vieler Beziehung von Vorteil sein. Da ist es nun von besonderem Interesse, daß auf dem bevorstehenden zweiten Deutschen Wohnungskongreß in Leipzig vom 11. bis 14. Juni ds. J., der von den hervorragenden Wohnungsreform-Bereinigungen Deutschlands mit Unterstützung zahlreicher anderer Körperschaften veranstaltet wird, die Bodenfrage einen besonders breiten Raum einnehmen wird. Hervor-

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

ragende Praktiker aus verschiedenen städtischen Verwaltungen werden sich hier der Aufgabe widmen, praktisch gangbare Wege zu einer Verbilligung unseres Bau- und An siedlungsbodens, zu einer allmählichen Ablösung des Mietkaufsystems durch das kleine Reihenhäuser und überhaupt zu einer Verbesserung unseres Wohnungswezens zu zeigen. Sowohl so wichtige behördliche Maßnahmen wie Bauordnungen und Bebauungspläne, Umlegung, Handhabung des Enteignungsrechts, Straßenbaupolitik u. dgl. m. werden zur Erörterung kommen, wie auch die neuesten Versuche und Erfahrungen besonders fortgeschrittener Gemeinden auf dem Gebiete eigener großer Landausschließungs- und An siedlungs- unternehmungen. Hiermit verbinden sich ganz von selbst die Gesichtspunkte der städtischen Dezentralisation, des Katasterwesens, der Eingemeindungsfrage u. dgl. m. so daß zu hoffen steht, daß der Kongress auf einem der wichtigsten und noch verhältnismäßig am wenigsten angebaute Gebiete der Sozialpolitik ein wesentliches Stück Förderung erzielen und damit über den engeren Kreis der zunächst verfolgten Bestrebungen dem allgemeinen Nutzen dienen wird.

Was in der Welt vorgeht.

Zu dem Zwischenfall bei der Straßburger Denkmalsentheilung, über den wir eingehend berichteten, wird jetzt eine amtliche Darstellung veröffentlicht, die besagt, daß die Studenten am Denkmal nicht den ihnen vom Festkomitee angewiesenen Platz eingenommen haben, unter völliger Ignorierung ihres vorher dem Komitee gegebenen Einverständnis und unter eigenmächtiger Ausmaß eines anderen Platzes. Die Aufforderung des kommandierenden Generals und des Kommandanten, den für die Truppen bestimmten Platz zu räumen, wurde nicht befolgt; die Studenten weichen erst, als ein Abwehrkommando für den der Truppe zugewiesenen Platz befohlen wurde. Die Straßburger Studentenenschaft will den Zwischenfall noch nicht erledigt ansehen. Der allgemeine Ausschuss der Studentenchaft hat dem Rektor die Mitteilung ausgehen lassen, daß es die Studentenchaft peinlich berühren würde, wenn der kommandierende General von Fabel und der Platzkommandant Freiherr Scholer von Senden weiterhin zu offiziellen Feiern der Universitäts eingeleitet werden würden.

Selbstmordoffiziere ungarischer Leutnants. Drei junge Leutnants, namens Jenő Wegler, Josef Sojgo und Joltan Nagy vom 6. ungarischen Infanterie-Regiment beabsichtigten seit einiger Zeit wegen verschiedener Mißstände im Stabesdienst, vor einigen Tagen brachen sie jedoch den Stabesdienst und propagierten in der Stadt neue Stände. Sie rissen Firmenschilder herab und zerbrachen die Fenster der Oberstädt Pfarrkirche. Die Polizei erstattete Anzeige an die Militärbehörde. Wegler wurde in gerichtliche Untersuchung gezogen, weshalb auch sein inzwischen eingereichtes Abschiedsgesuch abgelehnt wurde. Für Donnerstag waren alle 3 vor den Ehrenrat geladen. Sie hatten jedoch in der Nacht vorher in Weglers Wohnung ein Champagnerlager gehalten und beschlossen, gemeinsam in den Tod zu gehen und verfaßten darüber ein Selbstmordprotokoll, worin sie das Risiko der Wädchen als Rendezvousplatz bestimmten. Dieses Protokoll unterzeichnete später auch Leutnant Sojgo, der jedoch infolge übermäßigen Champagnergenusses in Schlaf verfiel und erst um 2 Uhr erwachte. Sojgo begab sich daher gar nicht zum Rendezvous. Inzwischen hatten Wegler und Nagy sich, wie verabredet, in dem Wädchen eingefunden, wo sie eine Flasche Champagner mit Morphin gemischt austrankten. Sie schliefen bald ein, doch erwachte Nagy in kurzer Zeit wieder und erbrach das Gift, während Wegler bereits tot war. Ein Pioniersoldat überführte in einem Kahn die Leiche Weglers und den trunkenen Leutnant Nagy nach Eßel. Sojgo sitzt jetzt im Garnisonarrest, Nagy liegt noch krank im Lazarett.

Wenn mancher Mann wüßte... Aus Pest wird dem Wiener Fremdenblatt das folgende hübsche Geschichtchen erzählt: Bei der letzten Zensurverteilung wurde ein Schüler eines hiesigen Obergymnasiums in seinen Geographieleistungen sehr ungünstig beurteilt. Der Vater des Knaben suchte nun den betreffenden Lehrer auf und gab ihm die Versicherung, daß es um

die Kenntnisse des Schülers nicht so schlecht stünde, da er ihn vor jeder Geographiestunde überprüfe. Der Professor sah den Herrn lächelnd an und meinte schließlich: „Was verstehen Sie von Geographie? Sie wissen ja nicht einmal, wo London liegt.“ Beschämt entfernte sich der Besucher, hinterließ aber im Vorraume des Sprechzimmers eine Visitenkarte, auf der geschrieben stand: „Adolf von Kossowski, o. S. Prof. der Budapest. Universität für Kosmographie und Geographie, korrespondierendes Mitglied der Akademie, Mitglied der Geographischen Gesellschaft usw.“

Römische Falschspieler. Einen großen Skandal scheidet die Entdeckung einer Bande von Falschspielern, der mehrere Persönlichkeiten der Gesellschaft angehören, in Rom hervorzuheben zu sollen. Ihr Generalquartier befand sich in einem Hotel. Dort wurden sie von einem Kommissar der Geheimpolizei beobachtet. Es gelang ihnen jedoch, den Beamten durch 100 Lire wöchentlich zu bestechen. Als ihnen diese Steuer zu hoch erschien, verlegten sie ihr Quartier nach einer eleganten Bar. Die Opfer der Bande sind sehr zahlreich. Ein Mitglied der hohen italienischen Aristokratie, ein Herzog, soll an einem Abend 50 000 Lire verloren haben. Die ausländischen Offiziere, die nach Rom zur Hundertjahrfeier gekommen waren, sind zum Teil ebenfalls von den Falschspielern gerufen worden. Ein reiches Industrieller, der gleichfalls 70 000 Lire verloren hatte, konnte endlich die Falschspieler entlarven. Als er nach Hause kam, verließ die Beute eilig das Hotel. Zwei von ihnen wurden jedoch von der Polizei gefasst. Einer von ihnen ist ein Deputierter. Man erwartet weitere Verhaftungen.

Familientragödie in Rom. Die Tochter des Adolfs von Kossowski, eine Deutsch-Österreicherin, deren Familie sehr reich und angesehen ist, hatte sich mit einem jungen Kaufmann verlobt, und die Hochzeit stand nahe bevor. Der Bräutigam trat plötzlich ohne Angabe des Grundes von dem Verlöbnis zurück. Die Frau des Adolfs war über das ihrer Tochter widerwärtige Leid so empört, daß sie, ihrer Sinne nicht mächtig, einen Revolver nahm und ihre Tochter erschoss. Sie selbst nahm dann Jodtinktur, konnte aber gerettet werden. Im Hospital erklärte sie, daß sie es für besser gefunden hätte, ihre Tochter zu töten, als mit anzusehen, wie sie leiden mußte.

Liebesroman der Miss Gannon. Der „Central News“ in London wird aus Newport telegraphiert, daß die Tochter des Bürgermeisters in Newport, Gannon, auf den, wie er berichtet sein wird, jüngst ein Attentat verübt wurde, mit Mr. William Webb, dem Enkel William Vanderbilts, nach Wilmington in Delaware durchbrannte und ihn dort heiratete.

Badische Politik.

Die Jungliberale Tagung in Kehl.

Unter zahlreicher Beteiligung fand gestern in Kehl der Parteitag der Jungliberalen Baden statt. Eingeleitet wurde die Tagung durch eine Sitzung des Vorstandes, die sich mit dem Programm der Landesversammlung beschäftigte, woran sich eine Besprechung über Organisationsfragen knüpfte. Es wurde beschlossen, den nächsten Vertretertag in Kehl abzuhalten. Bei den Wahlen wurde einstimmig gewählt: zum 1. Vorsitzenden Ernst Frey-Karlsruhe, 2. Vorsitzender Professor Pfeiffer-Karlsruhe, Schriftführer Eisenbahnassistent Pfeiffer-Karlsruhe, Kassier Fabrikant Sudek-Karlsruhe. Unter den Beisitzern sind vertreten die Städte Konstanz, Mannheim, Heidelberg, Baden, Freiburg, Wilmannsheim, Karlsruhe und Karlsruhe. An diese Sitzung schloß sich ein Bankett. — Heute Sonntag vormittag fand dann die Hauptversammlung statt, die gleichfalls aus dem ganzen Land von den Vertretern der Vereine sehr zahlreich besucht war. Den Hauptteil der Versammlung nahmen 2 Neben ein, die Rechtsanwältin Wilh. Frey und der Chef der nationalliberalen Partei, Abgeordneter Rebmann, hielten. In den Referaten wurde hauptsächlich die Notwendigkeit betont, festzuhalten an den nationalen und liberalen Grundbüssen der Partei. Abgeordneter Rebmann gab vor allem der Freude Ausdruck über das feste Zusammenhalten der Alt- und Jungliberalen. Nach weiteren Ausführungen wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der vorhandene tiefgehende Mangel des deutschen Volkes ist hervorgerufen durch die jahrelange

Borherrschafft der reaktionären Parteien im Reichstag, die sich in ihrer Macht so sicher fühlten, daß sie als schwarz-blauer Block dem deutschen Volke die letzte Finanzreform zu bieten wagten. Unbeschadet des Kampfes gegen die Sozialdemokratie, muß es daher die 1. Aufgabe des liberalen Bürgertums sein, die Borherrschafft des schwarz-blauen Blocks im Reichstag niederzuerstern. Dies ist ohne zielbewusste gemeinsame Anstrengungen der beiden liberalen Parteien nicht zu erreichen. Der Jungliberale Landesverband begrüßt es daher, daß es in Baden und in den übrigen Ländern gelungen ist, eine Verständigung der beiden liberalen Parteien für die nächsten Reichstagswahlen herbeizuführen, und wünscht, daß diese taktische Einigung der Liberalen noch weiter erfolge. Die Versuche, die Anhänger der national. Partei zu einer sog. Sammelpolitik nach Rechts zu bewegen, verfolge den Zweck, sie von dem durch die Parteitage von Kassel und Karlsruhe vorgezeichneten Wege abdrängen und in den Dienst des schwarz-blauen Blocks zu stellen. Wir sind überzeugt, daß diese Vorstöße zum Treubruch bei der nationalliberalen Wählerchaft nicht verfangen werden, daß sie vielmehr entflohen und unentwegt dem gesteckten Ziele zueilen.“

An die Landesversammlung schloß sich ein gemeinsames Mittagsmahl und nachmittags fand eine öffentliche Versammlung statt, in welcher die Herren Frey und Köhlin sprachen.

Mannheim, 21. Mai. Eine gestern im Ballhaus abgehaltene Vertrauensmännerversammlung der nationalliberalen Partei stellte Hofrat Professor Dr. Gohlein-Heidelberg endgültig als Kandidaten für den 11. Reichstagswahlkreis Mannheim-Schwetzingen-Weinheim auf.

Pforzheimer Eisenbahn-Interessen.

Die „Korlsruher Zeitung“ schreibt: Nachdem in letzter Zeit in der Presse mehrfach gegen die Staatseisenbahnverwaltung Angriffe wegen mangelnder Rücksichtnahme auf die Interessen der Stadt Pforzheim bei der Bestimmung des Sommerfahrplans gerichtet worden sind, wird nachstehend der den Beschwerden zugrunde liegende Sachverhalt mitgeteilt:

An die Stelle der einen, früher bestandenen Nachtverbindung Paris-München (Zug D 55 alt Paris ab 12.20 Uhr nachmittags, Pforzheim an 1.41 nachts, München an 7.26 Uhr vormittags mit Anschluß nach Wien und Triest) sind ab 1. Mai d. J. folgende drei Züge getreten:

1. Zug D 69 Paris (ab 12.16 Uhr nachm.), Karlsruhe an 10.01 abends, von da ab vereinigt mit E 151 bis Bruchsal und von dort wieder als D 69 über Mühlacker nach Stuttgart (an 12.18 nachts), wo er eintrifft.

2. Zug E 67 Straßburg (ab 11.07 nachts) Appenweier, von da ab vereinigt mit Personenzug 765 bis Karlsruhe (an 12.55 nachts), Johann weiter im alten Kurs als E 67 über Pforzheim (an 1.44 nachts) bis München, daselbst an 7.20 vorm. mit Anschluß nach Triest.

3. Zug D 55 (neu) Paris (ab 5.15 Uhr nachmittags) Appenweier, von da ab vereinigt mit dem Basler Zug D 79 bis Bruchsal und von da wieder als D 55 über Mühlacker nach München, daselbst an 8.35 vormittags mit Anschluß nach Wien.

Die Stadt Pforzheim hat die gleiche Zugzahl wie früher behalten (Ziff. 2). Außerdem kommt ihr die Beschleunigung des Zuglaufes Ziff. 1 infolgedessen zufließen, als an diesen Zug in Mühlacker ein sofortiger Schnellzugsanstieg nach Pforzheim besteht (an 11.41 Uhr nachts). Trotz des Umweges über Mühlacker erreicht man jetzt bei Abfahrt von Paris um die Mittagsstunde Pforzheim 2 Stunden früher als bei dem alten Fahrplan. Auch in der Richtung nach Stuttgart besitzt Pforzheim einen unmittelbaren Anschluß an den Zug D 66 durch den Zug 1239 (Mühlacker an 11.16, ab 11.25 nachts).

Der Zug Ziff. 3, der auf der badischen Strecke größtenteils nicht als selbständiger Zug, sondern von Appenweier bis Bruchsal mit dem Basler Schnellzug D 79 gefahren wird, hätte für Pforzheim ungünstige Verhältnisse erhalten (daselbst an 1/4 Uhr früh), wäre also neben dem Zug E 67, der für den Verkehr von Straßburg und Karlsruhe (ab 1.02 nachts) bessere Verhältnisse aufweist, voraussichtlich wenig begehrt worden. Zudem besteht für Pforzheim eine bequemere Fahrgelegenheit in dem sehr günstig gelegenen Nachtzug D 57 Paris-München (Paris ab 9.05 Uhr abends, Pforzheim an 7.58 Uhr nachmittags), der einen Schlafwagen Paris-Stuttgart führt.

Bei der Aufstellung des Sommerfahrplans mußte die Eisenbahnverwaltung einerseits darnach trachten, alle auf 1. Mai l. J. im Bestandsverzeich. neu eingerichteten Zugverbindungen dem badischen Lande nutzbar zu machen, andererseits konnten ihre Fahrleistungen mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Eisenbahnverwaltung nicht soweit gesteigert werden, daß statt des früheren einen Zugs drei Züge selbständig von Straßburg bis Mühlacker durchgeführt wurden. Ein Ausweg wurde darin gefunden, daß auf der Hauptbahn in dem angeführten Umfang vorhandene Züge nutzbar gemacht wurden. Da diese ohnehin über Bruchsal verkehren, lag es nahe, statt der Einlegung von zwei neuen Zügen zwischen Karlsruhe und Mühlacker über Pforzheim, die ebenso viele Gegen- oder Leertzüge erforderlich gemacht hätten, soweit möglich in Bruchsal an bestehende Züge anzuschließen, um die Verbindung nach Stuttgart und München zu gewinnen. Dabei ist insbesondere in Betracht zu ziehen, daß im diesjährigen Sommerfahrplan ohnehin eine sehr beträchtliche Zugvermehrung eingetreten ist. Es ist daher gewiß verständlich, daß die Eisenbahnverwaltung sich in der Erfüllung weiterer Fahrplänwünsche, die noch in großer Zahl vorliegen, Zurückhaltung auflegte, dies um so mehr, als, wie schon bei den Verhandlungen im letzten Landtag und in der letzten Sitzung des Eisenbahnrates hervorgehoben wurde, Baden bezüglich der Ausstattung des Personenzugfahrplans, gemessen nach den auf 1 Kilometer Betriebslänge entfallenden Zugleistungen, weitans an der Spitze sämtlicher deutschen Eisenbahnverwaltungen steht. Indes ist den zuständigen Interessenvertretungen auf ihre Vorstellungen zugesagt worden, daß geprüft werden wird, wie weit den Wünschen nach Leitung der neuen Pariser Züge über Pforzheim vom 1. Oktober l. J. an entsprochen werden kann.

Weiter ist die Umwandlung des früheren Morgen- eilzuges Elm-Pforzheim-Karlsruhe-Paris in einen Schnellzug (Ziff. D 68) bemängelt worden. Diese Maßnahme ließ sich nicht umgehen, da die Nachbarverwaltungen trotz anfänglicher Weigerung der badischen Verwaltung darauf bestanden, den Zug, der alle Merkmale eines Schnellzuges besitzt, als solchen zu bezeichnen. Der andernfalls eingetretene Zustand,

daß die Art des Zuges auf den deutschen Strecken vielfach gemischt hätte, hätte Unzuträglichkeiten verschiedener Art, insbesondere auch für die Reisenden, zur Folge gehabt. Lebrigens ist gleichzeitig in der entgegengekehrten Richtung der frühere Schnellzug D 55 mit Rücksicht auf den Wegfall des Anschlusses von Paris in einen Eilzug (E 67) umgewandelt worden, wie schon oben unter Ziffer 2 angegeben.

Nicht unerwähnt möge bleiben, daß der Sommerfahrplan auch für Pforzheim mehrfache erhebliche Verbesserungen gebracht hat. Insbesondere sind die Wünsche der Handelskammer Pforzheim nach Einrichtung besserer Morgenverbindungen nach Stuttgart und Nürnberg, sowie nach Herstellung eines unmittelbaren Anschlusses an den Berliner Schnellzug D 11 erfüllt worden, wie auch Pforzheim bei der Führung direkter Wagen, soweit angängig, berücksichtigt worden ist. Dies hat auch die Handelskammer Pforzheim alsbald nach Ausgabe des Entwurfs des Fahrplans für den Sommerdienst ausdrücklich anerkannt.

50jähriges Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Bretten.

-n. Bretten, 21. Mai. Nach wochenlanger Tätigkeit der einzelnen Ausschüsse war heute der Tag herangerückt, an dem unsere Freiwillige Feuerwehr ihr 50jähriges Bestehen begehen konnte. Die Stadt hat prächtigen Schmuck angelegt und die Einwohnerchaft weitestgehend der Schmückung ihrer Häuser. Eine ganz besondere Ehre wurde dem Corps dadurch zuteil, daß Seine K. H. der Großherzog Bretten einen Besuch abstattete. Das Wetter war der Veranstaltung günstig und schon beim Eingange in die Stadt begrüßte die Anwesenden ein Truppenbataillon mit einem Willkommungsgruß. Dem Willkommungsgruß war ein feierlicher Aufgeboter Fürtenermarsch angeschlossen, von dem aus der Großherzog den Vorbereitungen der Feuerwehren entgegenkam. Mit einem Zapfenstreich mit anschließendem gemühtlichem Besamenschmuck im Badischen Hof nahm die Jubelfeier ihren Anfang. Prächtiges Wetter herrschte am Sonntag. Um 9 Uhr fand im Bürgeraal die feierliche Ueberreichung der von Großherzog gestifteten Ehrenzeichen für 25jährige treue Dienstzeit, sowie durch die Stadt für 15 jährige Dienstzeit statt. Um 1/2 9 Uhr versammelten sich die Ehrgeliebten sowie eine Anzahl Feuerwehrleute im Rathaus, um die Ehrenzeichen in Empfang zu nehmen. Nach einer Ansprache des Oberamtmanns Hofmann überreichte dieser an 5 Ehrenzeichen die Ehrenzeichen für 25 jährige Dienstzeit, während durch die Stadt Bürgermeister Schenck an die für 15 jährige Dienstzeit an 18 Ehrenzeichen übergab. Kommandant Harsh dankte namens der Beförderung und brachte ein dreifaches Hoch auf den Großherzog aus. Um 1/2 12 Uhr fand am Gasthaus zur „Krone“ die Hauptfeier statt. Sie bestand in einem Hauptangriff sämtlicher Abteilungen. Nach und nach wurden die einzelnen Übungen ausgeführt. Sehr interessant waren die Übungen mit dem Sprungtuch und eine Anzahl Turner zeigten in unerhöhrlicher Weise, wie man sich durch Benützung des Sprungtuches retten kann. An die Übung schloß sich das Fechten. Um 2 Uhr stellten sich die Vereine Bretten in der Hauptstraße auf, um den Großherzog zu empfangen. Leider konnte A. K. H. die Großherzogin wegen einer leichten Halsentzündung nicht an dem Besuch Bretten teilnehmen. Kurz nach 2 Uhr erschien der Großherzog beim Fürtenermarsch in Begleitung des Fürtenermarschanten Major Ritter von Braun, an welchem waren anwesend Geh. Rat von Basso, Minister von Rodman und Landeskommissar Geh. Oberregierungsrat Rebe. Bürgermeister Schenck an der Spitze der hohen Herrn und dankte für die große Ehre, welche Bretten durch die Anwesenheit zu teil geworden sei, Redner wies ferner auf die Protokollausfertigung des Großherzogs über die Melanchtholvereinigung hin und forderte zu einem dreifachen Hoch auf den geliebten Landesfürsten und das ganze Großherzogliche Haus auf. Seine Königliche Hoheit dankte für die an ihn gerichteten Worte und betonte, daß die Großherzogin leider verhindert gewesen sei, der Stadt Bretten den Besuch abzustatten. Die Tochter des Stadtrats Malz überreichte seiner Königlichen Hoheit für die Großherzogin unter entsprechenden Worten einen Blumenstrauß. Darauf fand der Vorbereitungen der Feuerwehren vor dem Großherzog statt. Den Paradenmarsch spielten die Spielleute als auch die Kapelle der Pforzheimer Feuerwehr unter Direktor Kutschewsky's Leitung. Nach dem Vorbereitungen schritt der Großherzog auf dem Marktplatz die Front der aufgestellten Vereine ab und beehrte einzelne Mitglieder mit Ansprachen. Namens der Feuerwehr dankte für die Ehre des Besuchs Kommandant Harsh und verdichtete seiner Königlichen Hoheit die unanbelebbar treue und liebe mit der Versicherung, daß das Corps es sich anfernen zur Aufgabe mache, den nächsten in der Not beizustehen und forderte zu einem dreifachen Hoch auf. Nach der Vorstellung begab sich der Großherzog nach dem Rathaus, an dessen Eingang weiß gekleidete Mädchen Spalier standen; dort fand die Vorstellung des Gemeinderats, der Bürgervereine und der Bürgermeister des Bezirks statt, während die Vereine nach dem Marktplatz abrückten. Nach der Vorstellung im Rathaus begab sich der Großherzog nach dem Bezirksamt, wo die Staatsbeamten vorgestellt wurden, und nahm dann den Tee bei dem Großherzoglichen Amtsoffizier ein. Auf dem Festplatz fand die Begründung der auswärtigen Feuerwehrvereine durch den Kommandanten statt. Den Landesausmarsch und den Kreisvorsitzenden vertrat der stellvertretende Kreisvorsitzende und stellvertretende Landesausmarschführer Kommandant Preis, Durchlaucht, und überbrachte deren Glückwünsche. Die Veranstaltung nahm in allen ihren Teilen einen allseits betriebenden Verlauf, wozu das schöne Wetter nicht unwesentlich beitrug.

Aus Baden.

Amtlische Mitteilungen.

Aus dem Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, dem Unterherber Gottlieb Weigold in Lügelsbach die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen, dem Königlich Bayerischen Kommerzienrat Anton Faig in Mannheim die untentlänglich nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Ritterkreuzes 1. Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichsordens zu erteilen, dem praktizierenden Arzt Dr. Heribert Hauser in Karlsruhe die Stelle eines Arztes beim Landesgefängnis und bei der Weiberstrafanstalt in Bruchsal zu übertragen, dem Kreisrichter Busch in Offenburg den Titel Hofrat zu verleihen und denselben auf sein untentlängliches Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste auf 1. Oktober 1911 in den Ruhestand zu versetzen.

Ist Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts ist Rechtsanwält Friedrich Mürb, der seine Zulassung beim Amtsgericht Säckingen aufgegeben hat, als Rechtsanwält beim Amtsgericht Wädzshut mit dem Wohnsitz in Wädzshut zugelassen worden. Die von seiten der fürstlich Leiningerischen Standesherrschaft erfolgte Ernennung des Stadtwalters Julius Falkenberg in Schopfheim

Theater und Musik.

th. Mannheimer Hoftheater. Strindberg: Königin Christine. Man ist heute, wo es für fast jedes Theater statt Selbstverständlichkeit Wagnis und Verdienst ist, Strindberg zu spielen, unbedingte zu Dant genötigt für jede Aufführung — auch die minder gelungenen. Auch ihr bleibt ungeschmälert das Verdienst des Kampfes, in dem auch nicht zu siegen, ehrenvoll ist. Die Welt Strindbergs, gegen dessen unheimliche Größe des alternden Bösen — der „Vater“ war eben erschienen — sich im Baumeister Solnes wehrte, erschließt sich nicht leicht. Sie will mit feinnerigsten Organen erfüllt, sie will mit kämpferischer Fähigkeit erarbeitet sein. Die Aufführung trug das Gepräge der Erarbeiteten; das ist ein Wesentliches. Ihr fehlte das Gepräge des Erfüllten, das ist das Wesentlichste. Es birgt Erfüllung. Gleichviel bleibt ein Verdienst des Derrregis. Reiter. Die Historie von der Königin Christine ist eine comédie humaine im Rahmen eines Geschichtsablaufs, ein Weibschicksal hineingeworfen in einen Wirbel katastrophaler Staatsereignisse. Und seltsam: mit ihr Ursache und mit ihr Opfer. In dem Charakter der Christine haben alle die diesen Probleme, die Strindberg in dem Rhänomen Weib mit subtilster Psychologie ausgewittert hat, ihre plastische Rundung gefunden. Sie ist wie eine Naturerscheinung, die ihre Gesetze in sich trägt; deren hemmungslos-ehrliche Auswirkungen als Widersprüche, Antinomieen, Verlogenheiten, Graufamkeiten, Banalitäten in einer Welt erscheinen, die voll ethischer Bindungen ist. In der Ehrlichkeit liegt es: Christine spielt wie Komödie vor (mit — mit andern ja). Darin fehlte Daisy Orsta. Sie hatte zu viele Masken. Christine als Kind „Klein-Christel“ war puppenhaft und bewußt, als Herrscherin nur die Tochter eines großen Vaters, als Weibsbaterin Dirne: und sie ist doch in dem Augenblick Kind, ist in jenem Staatsbeherzherin, ist in jenem sich verlegenden Aurliebe... Trohdem: ein starkes, noch ungerichtetes Talent. Der dekorative Teil, den Dittmar stark befohrt hatte, war wohl gelungen, voll Farbe und Stimmung. Der Weisheit steigerte sich von Akt zu Akt zu starkem Erfolge. Dr. Erik Hammes.

th. Weidenfels „Bühne der Pandora“ wurde durch die Gesellschaft Par in Berliner Modernen Theater zu einer einmaligen Aufführung vor gegebenem Publikum gebracht. Es wurde nach den beiden ersten Akten lebhaft applaudiert. Selbst der grauenvolle Schlußakt wurde ohne erheblichen Widerspruch hingenommen.

m. Die berühmten Halleischen Musikfeste, die in den Jahren 1829 bis 1857 die gesamte musikalische Welt Deutschlands in Halle vereinigten und seither nicht mehr veranlaßt wurden, erlebten am Samstag ihre Wiederauferstehung mit dem Halleischen Musikfeste 1911, das mit einem Beethoven-Konzert im Stadttheater begann. Das gesamte Philharmonische Orchester von Berlin, unter Leitung des Kapellmeisters Morike-Halle, spielte die C-Dur-Symphonie und das C-Dur-Konzert Op. 56. Die Solisten: Arthur Schnabel, Prof. Ringler und Arthur Williams boten gute Leistungen.

Kunst und Wissenschaft.

k. Fast eine halbe Million für ein Porträt. Auf der Kunstauktion bei Christie's in London erlangte der Kunsthändler Duveret ein von Raeburn gemaltes Porträt der Mrs. Robertson Williamson um 468 800 £. Es ist das der höchste Preis, der bisher in England auf einer Auktion für ein Porträt gezahlt wurde.

f. Architektonische Konkurrenz. Das Preisgericht für den Rathhauswettbewerb Wilmanns a. d. R. hat eine Sitzung abgehalten und unter 176 eingereichten Entwürfen den Entwurf des Architekten Otto Kurz und des Regierungsbaumeisters Rosenthal in München mit den ersten Preisen ausgezeichnet (10 000 £). Den zweiten Preis erhielt Architekt Franz Ehrhart in Frankfurt a. M. Dritte Preise bekamen die Architekten Weiser und Grossmann in Karlsruhe sowie Architekt Theodor Schmelzer in Leipzig.

k. Ein neuer Roman Gerhart Hauptmanns. Gerhart Hauptmann hat schon einen neuen in unserer Zeit spielenden Roman vollendet. Das Werk führt den Titel „Erläuterungen und Verfinsterungen“; es erscheint noch in diesem Jahr.

mit den übrigen die Leipziger Mannschaft zu durchbrechen. Doch vergebens. Wie eine Mauer hatte sich der größte Teil derselben vor dem Tor gelagert und wies alle Angriffe zurück. In den letzten Minuten läßt das Drängen der völlig erschöpften K.F.V.-Mannschaft nach. Das Spiel wird offener und Leipzig kann mit einem Siege von 2:0 Tore das Feld verlassen.

Weitere Resultate:
Victoria-Berlin gegen Holstein-Kiel 4:2.
Frankonia I gegen Karlsruher Fußballverein II 2:1.
II III 3:1.
Fürtz gegen Karlsruher Rhönir I 4:1.

g. Das 50-Kilometergehen von Mittel-Südwestdeutschland von Durlach über Graben-Bruchsal-Durlach brachte folgende Resultate: 1. Georg, Rhönir-Ludwigsbader 5 Stunden, 18 Min., 5 Sek.; 2. Schmidt, Rhönir-Ludwigsbader 5 Stunden, 19 Min., 10 Sek.; 3. Handwerker, Rhönir-Ludwigsbader 5 Stunden, 22 Min., 25 Sek.; 4. Ripper, Germania-Durlach 5 Stunden, 37 Min., 19 Sek.; 5. Böhler, Germania-Durlach 5 Stunden, 53 Min., 14 Sek.

Deutscher Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein.

Am Start.

Baden-Öst, 21. Mai. Um 5 Uhr heute morgen wurde auf dem Luftschiffplatz die rote Fahne hochgezogen, um Zeichen, daß das Wetter den Start gestattet. Nachdem die Flieger Probeflüge unternommen hatten, starteten als Erster Emil Jeannin um 5 Uhr 12 Minuten, gefolgt von Hermann Brunnhuber um 5 Uhr 17 Min., dritter weiter Hellmuth Hirth um 5 Uhr 20 Min., und vierter Charles Lammlein um 5 Uhr 20 Min. Brunnhuber hatte als Passagier den Leutnant Koch vom Rheinheimer Grenadierregiment, Dipl.-Ingenieur Carl Wilhelm Bitterstädtler, der um 5 Uhr 24 Min. startete, wußte seine Frau als Passagier mit. Der Start ging glatt von statten. Die Flieger Robert Ebelen und Bruno Wernitzgen sind noch mit der Ausbesserung der Apparate beschäftigt und dürfen kaum mehr starten.

Zwischenlandung in Offenburg.

Offenburg, 21. Mai. Auf dem Exerzierplatz landen Jeannin 5.39 Uhr, Hirth (Rummel-Eindecker) 5.45, Brunnhuber 5.49, Lammlein 5.55, Bitterstädtler 5.50. Die Flieger veranlassen einige Rundflüge, dabei erleidet Hirth beim Landen leichten Unfall durch Bruch einer Querrippe. Der Apparat stellt sich auf den Kopf, der Fahrer springt heraus und bleibt unverletzt. Motor und Propeller sind unbeschädigt.

Die Fahrt aufgegeben.

Freiburg i. B., 21. Mai. Ebelen ist bei der Bombung in Offenburg gegen einen Baum geflogen, ohne sich zu verletzen, da aber die Drahtflächen seines Apparates gebrochen sind, mußte er den Flug aufgeben. Ebenso hat Wernitzgen die Weiterfahrt aufgegeben, und zwar wegen Motordefekts.

In Freiburg.

t. Freiburg, 21. Mai. War das Wetter am Vormittag vielerprechend, so gab es gegen Mittag wieder eine Wendung zum Schlechten. Ein scharfer Nordostwind setzte ein, und die Hoffnung der Freiburger, die Aviatiker wieder in gegenseitiger Konkurrenz um die recht namhaften Vorkaufpreise zu sehen, war wieder verfehlt. Den ganzen Nachmittag wütete ein heftiger Sturm, jedoch ein Auftrieb zur Unmöglichkeit gehörte. Zwischenzeitlich kam die Nachricht, daß der Aviatiker Bitterstädtler mit dem Euler-Zweidecker ins Elstal verschlagen wurde und in Waldkirch eine Notlandung vornehmen mußte. Hier war er festgenommen und traf erst in Freiburg ein, als seine Konkurrenten bereits wieder zum Weiterfliegen aufgefahren waren.

Rom Fluglage in Habsheim wird noch gemeldet, daß dort kurz nach 8 Uhr Hirth und Brunnhuber eingetroffen und glatt gelandet sind.
Freiburg i. B., 21. Mai. Als erster landete auf dem hiesigen Flugplatz Jeannin um 7.10 Uhr, nachdem er um 6.37 Uhr in Offenburg die vorgeschriebene Landung vorgenommen hatte; als zweiter traf Brunnhuber eine Minute später ein, welcher um 6.32 Uhr in Offenburg gelandet war; um 7.25 Uhr erreichte Lammlein das Ziel, der um 6.40 Uhr in Offenburg aufgeflogen war.

Freiburg i. B., 21. Mai. Der Aviatiker Hirth, der in Offenburg um 9.40 Uhr aufgeflogen war, traf in Freiburg um 10.14 Uhr glücklich ein. Er hatte sich unterwegs verirrt und war ins Elstal abgetrieben worden.

Freiburg i. B., 21. Mai. Bei der heute vormittag zwischen den Fliegern und der Oberleitung stattgefundenen Konferenz wurde beschlossen, daß die Flieger bei günstiger Witterung heute nachmittag 5 Uhr Schauffläge ausführen, und dann im Anschluß daran nach Mühlhausen weiterfliegen sollen. Dadurch wird es möglich, das aufgestellte Programm in bezug auf die Weiterflüge innezuhalten, nur der Start wird früher erfolgen.

Freiburg i. B., 21. Mai. Wie verlautet errang Hirth den Frühpreis von 300 M und den Aufmunterungspreis der „Freiburger Zeitung“ von 500 M, Brunnhuber den Passagierflug-Preis von 500 M.

Start zur 2. Etappe.

Freiburg i. B., 21. Mai. Zur Weiterfahrt nach Mühlhausen starteten: um 7.20 Uhr Hirth, um 8 Uhr Jeannin, um 8.01 Uhr Brunnhuber und um 8.13 Uhr Lammlein.

Neuenburg i. Baden, 21. Mai. Hirth traf nach 8 Uhr von Freiburg hier ein.

Jeannins Unfall.

Bestürzung erregte die Nachricht, daß Jeannin kurz vor der Zwischenlandung Neuenburg-Mühlheim abgestürzt war. Die Maschine ist zerstört, Jeannin selber nur leicht verletzt. In Aviatikerkreisen hatte man bereits Jeannin den ersten Preis zugesprochen und nun wird er vom Risikogeld verlost.

Am Ziel der 2. Etappe.

Mühlhausen, 20. Mai. Als 1. Flieger traf hier auf dem Habsheimer Flugfeld ein Hirth 8.11 Uhr. 8.42 Uhr landete Brunnhuber.

Mühlhausen, 21. Mai. Das Ergebnis der gestern abend auf dem Flugfeld von Habsheim veranstalteten lokalen Wettflüge ist folgendes: Leutnant Wadenthusen flog außer Konkurrenz. Leutnant erhielt den 1. Frühpreis mit 300 M und den Totalisationspreis, sowie den Ehrenpreis der Stadt Mühlhausen mit 900 M. Hirth erhielt den Höhepreis mit 800 M und den Ehrenpreis der Ligue Nationale Aéroplane, dann den 2. Frühpreis mit 200 M und den Preis für den schnellsten Zielflug über Land mit 400 M.

Start in Mühlhausen.

Mühlhausen 22. Mai. 7.42 Uhr früh. Brunnhuber ist nach Kolmar abgeflogen. Laemm-

lin steigt nach Freiburg zurück. Prinz Heinrich von Preußen hat sich nach Kolmar begeben.

Mühlhausen, 22. Mai. Der Flieger Hirth ist 8.01 Uhr zur Weiterfahrt nach Kolmar gestartet. Laemmlein ist nach einer Zwischenlandung in Schliengen in Freiburg um halb 8 Uhr eingetroffen.

Zwischenstation Kolmar.

Kolmar, 22. Mai. Brunnhuber landete 8.28 Uhr, Hirth 8.35 Uhr. Prinz Heinrich traf um 9 Uhr hier ein. Kurz vor 9 Uhr erob sich Hirth zum Höhenflug und erreichte 520 Meter, dann flog er 9.15 Uhr nach Straßburg weiter.

Verpäteter Start in Freiburg.

Freiburg, 22. Mai. Lammlein stieg 8.36 Uhr zu einem Probeflug auf, der glatt verlief. 8.59 Uhr startete Bitterstädtler zum Flug nach Mühlhausen. 9.06 Uhr startete Lammlein.

Karlsruhe, 21. Mai. Vom Allgem. Kriegsdepartement des Kriegsministeriums in Berlin ist die Genehmigung zur Ausschreibung eines Offizierswettbewerbs um den zu dem Offiziersflug vom Großherzog von Baden gestifteten Ehrenpreis erteilt worden. Bei diesem Karlsruher Offizierswettbewerb sind zu fliegen 6 Runden, wobei im ganzen 15 km zurückzulegen sind. Nach der 2. Runde, bezw. nach Zurücklegen von 5 km muß eine Höhe von 300 Meter erreicht sein, die bis zur beginnenden Landung zu halten ist. Diese hat aus 300 Meter Höhe im Gleitflug zu erfolgen. Der Karlsruher Luftfahrtsverein hat diesen Wettbewerb auf den 24. Mai nachmittags ausgeschrieben, jedoch an diesem Tage sicher Schauffläge zu erwarten sind, auch wenn die Bewerber am großen Rundflug bis dahin noch nicht in Karlsruhe eingetroffen sein sollten, was nach den neuesten Dispositionen der Fall sein könnte.

Vom Gordon-Benett-Auscheidungsfluge.

Breslau, 20. Mai. Im Gordon-Benett-Auscheidungsfluge ist der Ballon „Danzig“, Führung Leutnant Bogt vom Feldartillerie-Regiment Nr. 15, Mitfahrer Leutnant Bedeker vom Infanterie-Regiment Nr. 126, heute Nacht bei Ritzelsburg in Mähren glatt gelandet. In Ritzelsburg ist Hochwasser. Während eines Teiles der Fahrt ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder.

Flieger-Abflug.

Augsburg, 20. Mai. Der Flieger Ingenieur Schwandt aus München, der aus Anlaß der städtischen Feier mit seinem Eindecker um 6 Uhr aufgestiegen war, stürzte bei dem Rundflug um die Stadt aus 40 Meter Höhe ab, blieb aber unverletzt. Das Flugzeug war stark beschädigt.

p. Augsburg, 21. Mai. (Via Drahtber.) Als der Grade-Flieger Schwandt gestern abend nach 24 Stunden vergeblichen Versuches um 7 Uhr endlich die Höhe gewann und nach einem Rundflug zur Halle zurückflog, flog er ins Publikum, das den Gordon durchbrochen hatte. Einer Schloßersgattin wurde durch den Propeller der Schädel zertrümmert. Ihr Zustand ist hoffnungslos. Zwei andere Personen wurden leicht verletzt.

Die Sachsen-Flugwoche.

Chemnitz, 20. Mai. Die Sachsen-Flugwoche wurde heute nachmittag auf dem hiesigen Garnisonsexerzierplatz mit der Abnahme der Flugzeuge eröffnet. Im Anschluß hieran unternahm eine Anzahl Flieger wohlgeleitete Probeflüge um das Flugfeld. Abermals fand ein Begrüßungsessen im Kaufmannischen Vereinshaus statt.

Chemnitz, 21. Mai. Im Eröffnungsfliegen der Sachsenflugwoche gewann den 1. Preis Jahnow, den 2. Lindpaintner, den 3. Böhner, den 4. Grabe. Bei der Konkurrenz der kleinen Lieberlandflüge über 20 km erhielt den 1. Preis Lindpaintner, den 2. Hoffmann, den 3. Laifsch, den 4. Kabut. Bei der Konkurrenz um den Preis von Umbach (30 kg) gewann Lindpaintner den 1. Preis, Laifsch den 2., Kabut den 3. Preis. In der Konkurrenz um den Höhenpreis errang Lindpaintner den 1., Röder den 2. und Grabe den 3. Preis.

Arbeiterbewegung.

Bäckerstreik in Karlsruhe in Sicht.

Karlsruhe, 21. Mai. Die hiesige Bäckerinnung lehnte es ab, mit der Lohnkommission der Bäckergehilfen zu verhandeln. Sie will lediglich mit dem Gewerkschaftsausschuß in Unterhandlung treten. Da die Verhandlungen vor dem Gewerbegericht ebenfalls resultatlos verlaufen sind, scheint der Ausbruch des Streiks unabwehrbar.

Neueste Nachrichten.

Japan, China und Rußland!

Tokio, 21. Mai. (Petersburger Telegramm-Agentur.) Laut einer Meldung des Blattes „Choshimbun“ erklärte Ministerpräsident Katsura, Japan müsse dessen eingedenk sein, daß die Mandchurien China gehöre und das Prinzip der offenen Tür durch Verträge gesichert sei. Das Blatt „Yomiuri“ rät China, vor Rußland nicht die Mandchurien, sondern die Mongolei zu schützen.

Die Vorgänge in Marokko.

El Antra, 20. Mai. (Agence Havas.) Gestern wurde das Lager von den Beni Hassen angegriffen. Die Besatzung machte einen Ausfall, um den Feind zu vertreiben. Ein Hauptmann der Kolonialinfanterie wurde getötet.

Tanger, 21. Mai. Der Agence Havas wird unterm 19. Mai aus Alkassar gemeldet, die Kolonne Brulard sei mit Boißen in Verbindung getreten.

Paris, 21. Mai. Unter den bei dem Ueberfall von Aluana bei Debbu gefallenen Fremdenlegionären befinden sich folgende Deutsche: Burtart aus Lückheim im Elsaß, Hollmans aus Bremen, Klauß aus Stotzum. Bedert aus Dagerheim, Valiens aus Forbach, Treis aus Odenlingen, Schönmacher aus Aßen, Janßen aus Weß und Weßner aus Dresden.

Verschiedene Meldungen.

Prag, 21. Mai. Zwischen Hochmetsch und Smidar entgleiste heute nachmittag ein Eisenbahnzug und stürzte den Dammbau hinab. 13 Personen wurden verletzt, einige davon schwer.

Gerichtssaal.

Tagesordnung der Strafkammer II. Am Dienstag, 23. Mai 1911, vormittags 9 Uhr. 3. Str. S. gegen August Mittel, Weßger von Dietlingen und August Mittel Ehefrau Sofie geb. Schneider von Mühlbach wegen Urkundenfälschung und Betrugs. + Karlsruhe, 19. Mai. Sitzung der Strafkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Deller. Ber-

treter der Groß. Staatsanwaltschaft: Gerichtsassessor Stodert.

Die Anklage gegen den Fabrikanten Bernhard Finkelschein aus Schmech, hier wohnhaft, wegen Vergehens gegen das Schaumweingesetz beschäftigte im vorigen Jahre die Strafkammer I schon einmal. Gegen Finkelschein war im Dezember 1909 vom Steueramt eine Strafvorladung erlassen worden, weil es in dem von dem Angeklagten hergestellten Getränk „Apfelsäure“, das er von August 1908 an in den Handel brachte, ein schaumweinähnliches, der Schaumweinsteuer unterliegendes Getränk enthielt. Gegen die Strafvorladung beantragte Finkelschein gerichtliche Entscheidung, die das Schöffengericht in seiner Sitzung vom 22. April zu treffen hatte. Es kam zu einem freisprechenden Erkenntnis, weil es der Auffassung war, daß das von dem Angeklagten fabrizierte Getränk nicht unter das Schaumweinsteuergesetz falle, da es eine Limonade sei. Gegen das Urteil legte auf Veranlassung der Steuerverwaltung die Staatsanwaltschaft Berufung an die Strafkammer ein. Auch dieses Gericht kam aus den gleichen Gründen wie die Vorinstanz zur Freisprechung des Angeklagten. Von der Staatsanwaltschaft wurde nun der Weg der Revision an das Reichsgericht beschritten. Dieses hob das Urteil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer zurück. Auch jetzt kam das Gericht zur Verwerfung der gegen die Entscheidung des Schöffengerichts eingelegten Berufung und damit wiederum zur Freisprechung des Angeklagten. Die Kosten des Rechtsmittels einschließlich der der Verteidigung wurden der Staatskasse auferlegt.

Die Berufung von dem dem hiesigen Schöffengericht wegen Sachbeschädigung bestraften Elias Rudeck aus Bittighaus wurde wegen Nichterscheins des Angeklagten verworfen.

Der Reisende Friedrich Karl Schönbeck aus Nordhausen mußte sich wegen Betrugs, Betrugsversuchs und Urkundenfälschung verantworten. Er war früher bei der Firma Dr. Friedrich Schönbeck & Cie. in Leipzig als Reisender angestellt. Leitgeber bei dieser Firma, die sich mit der Fabrikation von Bedarfsartikeln für Zahnärzte und Dentisten befaßt, ist der Bruder des Angeklagten Dr. Fr. Schönbeck. Da sich während seiner Reisezeit für die genannte Firma der Angeklagte große Unregelmäßigkeiten zu schulden kommen ließ, wurde er entlassen. Schönbeck ging darauf nach Amerika, wo er sich längere Zeit aufhielt. Eine Expedition fand er dort nicht, denn er kehrte im Oktober 1910 nach Deutschland zurück. Die Mittel, die er von jenseits des Ozeans mitgebracht hatte, waren bald aufgebraucht und er mußte nun darnach trachten, sich Geld für seinen Unterhalt zu verschaffen. Er tat dies dadurch, daß er ihm bekannten Abnehmern der Firma Dr. Schönbeck sich als der wieder angestellte Reisende der Firma bezeichnete und erklärte, er sei mit dem Einzug von Ausständen beauftragt und ihnen Geldbeträge abzuführen. Um seinen Versicherungen den nötigen Nachdruck zu geben, zeigte der Angeklagte eine von ihm in deutscher und französischer Sprache abgefaßte und mit der gefälschten Unterschrift seines Bruders versehenen Vollmacht vor, nach der ihm die Berechtigung zum Einzug von Geldern erteilt war. Es glückte ihm, sich im Laufe des Februars d. Js. in Nürnberg 20 M, in Straßburg 10 M 30 S, in Frankfurt a. M. 50 M und in Baden 5 M zu verschaffen. Schönbeck wurde unter Anrechnung von 6 Wochen Untersuchungshaft zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Tagelöhner Christian Pfand aus Thäming ist des Diebstahls im Rückfall, der Unterschlagung, des Hausfriedensbruchs, der Sachbeschädigung und des Betrugs beschuldigt. Pfand ist schon vielfach und erheblich, einmal mit 6 Jahren Zuchthaus bestraft. Gegenwärtig verbüßt er wegen Betrugs 1 Jahr 2 Monate Gefängnis. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß er im Spätsommer 1908 seinem damaligen Dienstherrn, dem Kaufmann Bucherer hier, 56 M 50 S unterschlug, in die Wohnung des G. Kaufmann hier widerrechtlich eindrang und eine Wambäre wegrah, wahrscheinlich in der Absicht, Geld zu stehlen, hier in der Schützenstraße, auf dem Friedrichsplatz und in der Geibelstraße drei Fahrräder im Werte von über 300 M entwendete, die er in der Pfalz verkaufte, zu Neuburg a. N. aus der Wohnung des Lehrers Braun einen Hut und einen Leberzieher im Werte von 30 M stahl und sich in Pforz von dem Seiler Goldenstab ein Darlehen von 1 M erschwindelte. Pfand war nur teilweise geständig. Durch die Beweisaufnahme wurde er jedoch im vollen Sinne der Anklage überführt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten im Hinblick auf seine Vorstrafen und seine Gemeingefährlichkeit für fremdes Eigentum mitbedernde Umstände und verurteilte ihn unter Einrechnung der von der Strafkammer Weß am 11. März ausgesprochenen Gefängnisstrafe von 1 Jahr 2 Monaten und abzüglich der seit 11. März verbüßten Strafhaft zu einer Gesamtstrafe von 3 Jahren 8 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Die beiden letzten auf der Tagesordnung verzeichneten Fälle wurden unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Es erhielten Schömmacher Ivo Schropp aus Landshausen, hier wohnhaft, wegen Stillschließungsverbrechens im Sinne des § 176 R.St. G.B. 9 Monate Gefängnis, abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft; Buchhändler Georg Gubdat aus Suderweber, hier wohnhaft, wegen Vergehens gegen § 184, Verbreitung unzüchtiger Schriften, 70 M Geldstrafe.

Tagesanzeiger.

(Meheres wolle man aus den betr. Inseraten erfahren.)

Montag, den 22. Mai.

Kolloffem: 8 Uhr Vorstellung.
Reichstheater: Vorstellung.
Welt-Kinematograph: Vorstellung.
Kaiser-Kinematograph: Vorstellung.
Union-Kinematograph: Vorstellung.
Central-Kinematograph: Vorstellung.
Metropol-Theater: Vorstellung.
Kaiser-Panorama: Geöffnet von 10 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.
Turmgemeinde: Damenab. A 1/2-1/210 Uhr, Höb. Mädchenschule.
Männerturnverein. Mgem. Turnen 8-10 Uhr, Reuturturnhalle, II. Damenab. 1/2-1/28 Uhr, Dberrealschule.
Turngesellschaft. Damenab. 8-10 Uhr, Schiller-schule, Fechten 8-9 Uhr, Realschule.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Warenmarkt.

Ausblatt der Mannheimer Produktbörse. Handelsrechtliches Lieferungs-geschäft. Die Preise verstehen sich für 1000 Kilogramm. Samstag, den 19. Mai 1911. Weizen: Mai 213 B, Juli 214 B.

Karlsruhe, 20. Mai. Viehmarkt (Amtlicher Bericht). Junbr.: 1613 Stück, Ochsen 60 Stück, Bullen 28 Stück, Kühe 17 Stück, und Färren 16 Stück, geringes gemästetes Jungvieh (Fresser) — St. Käber 212 Stück, Stallmaffschafe — St. Weidemaffschafe — St. Schweine 1280 St. Es wurde bezahlt für 50 Kilo Schlachtgewicht, Ochsen, vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 95-98 M, vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4-7 Jahren 90 bis 94 M, mäßig fleischig, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 84-90 M, mäßig genährte junge und gut genährte ältere — M, Bullen, vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 88-91 M, vollfleischige jüngere 84-87 M, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 81-83 M, Kühe, vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 88-91 M, vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 80-86 M, ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe 76-80 M, mäßig genährte Kühe und Färren — M, gering genährte Kühe 70 bis 74 M, Käber, mittlere Mast- und beste Saugfäher 107-110 M, geringe Mast- und gute Saugfäher 102-105 M, geringere Saugfäher 97-100 M, Weidemaffschafe, Mastlamm — M, geringere Lämmer und Schafe — M, Schweine, vollfleischige Schweine von 80-100 Kilo (160-200 Pfd.) Lebendgewicht 60-62 M, vollfleischige Schweine unter 80 Kilo (160 Pfd.) Lebendgewicht 59 M, Leber des Marktes: langsam.

Schlachthof. In der Woche vom 15. Mai bis 20. Mai wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 1318 Stück Vieh, und zwar: 173 Großvieh (89 Ochsen, 16 Kühe, 38 Färren, 30 Färren), 298 Käber, 707 Schweine, 26 Hammel, 1 Ziege, 14 Schaflein, — Ferkel, 9 Pferde. 11816 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt.

Terminalender.

Montag, den 22. Mai 1911.
1/28 Uhr: G. Guggenheim, Versteigerung, Kaiserstraße 46.

Reise-Abonnements.

Während der Abwesenheit von Karlsruhe regelt man den Bezug der Zeitung folgendermaßen:

1. Postüberweisung

empfehle sich für Badegäste oder Sommerfrischler, die sich längere Zeit am gleichen Ort aufhalten wollen. Der Auftrag zur Postüberweisung ist dem Kontor des Tagblattes 3 bis 4 Tage vor der Abreise zu erteilen, das dann die Zustellung durch die Post veranlaßt. Die Ueberweisungsgebühr (inkl. Abonnement) beträgt für jeden laufenden Kalendermonat

40 Pfg.

2. Streifbandsendung

ist die beste Bezugsform für Couristen, welche ihren Aufenthaltsort während der Reise oft wechseln. Vor der Abreise muß dem Kontor des Tagblattes Anweisung gegeben werden, wohin an den einzelnen Tagen die Zeitung zu senden ist. Für Porto und Versandkosten berechnen wir pro Woche

50 Pfg.

Ausland Mk. 1.00.

exkl. Abonnement.

Bei Bezug durch Postüberweisung oder Streifband ist die Angabe der ständigen Wohnung bei Bestellung unbedingt notwendig. Die Rückkehr ist uns ebenfalls einige Tage vorher anzuzeigen.

3. Für unsere Postabonnenten

erfolgt die Lieferung der Zeitung während der Reise ausschließlich mittelst Postüberweisung. Der Antrag auf Ueberweisung und später auf Rücküberweisung ist bei dem Postamt des Heimatsortes zu stellen, durch das die Zeitung bezogen wird.

Kontor des
Karlsruher Tagblattes
Ritterstraße 1, part. Telefon Nr. 203.

Dies und Das.

Durchdringlichkeit des Stahls. Der Stahl, der beinahe zum Sinnbild der Undurchdringlichkeit geworden ist, ist unter Umständen durchlässig wie ein Schwamm oder wie ein Sieb. An der Harvard-Universität hat man das, wie der „Kosmos“ berichtet, durch einige merkwürdige Versuche nachgewiesen. Acht Zentimeter dicke Stahlplatten, die nicht den geringsten Fehler aufwiesen, ließen flüssiges Quecksilber hindurchsickern, das unter einem Druck von 3000 Atmosphären stand. Das flüssige Metall kam auf der anderen Seite der Stahlplatte in Form eines feinen Sprühregens heraus. Diese schier ungläubliche Tatsache lehrt, daß selbst eine so einheitliche Masse wie Stahl doch genügend Hohlräume enthält, um einer Flüssigkeit den Durchgang zu gestatten.

Verantwortlich für Politik: Joseph Straub; für Sozial- und Kommunalpolitik: den übrigen redaktionellen Teil: C. B. Redemann; für den Anzeigen-Teil: Paul Ruchmann. Druck und Verlag: C. B. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe.

Auskunftei Bürgel

500 Geschäftsstellen — Garantiedepot Mk. 200 000

Einzel- u. Abonnementauskünfte für jedermann,

Zähringerstrasse 110,

nächst der Ritterstr.